

**Themenkreis:**  
**Wirklichkeit und Traum**  
**So stell ich mir die Kirche vor**  
**Vorschlag für ein Gruppengespräch**  
**Modell C**  
**Sprüche, Verse zu Träumen und Visionen**

**Vorzubereiten:**

- *Gebetstexte für den Anfang und den Schluss – Beilage C-1*
- *Aphorismen zum Thema: Träume, Visionen (siehe Beilage) müssen kopiert und ausgeschnitten werden - Arbeitsblatt C-2*
- *Text „Die Kirche Christi“ von Kardinal König – Beilage C-1*
- *Stifte, Zettel, Kassettenrecorder und ev. med. Musik*

**1. Schritt:****Was will ich aus der letzten Woche/ Gesprächsrunde noch erzählen?**

*(nicht reihum, nur wer dazu etwas sagen möchte)*

**2. Schritt: Gebet**

Wir sitzen um eine gestaltete Mitte. (Kerze, Tuch, Bild oder Ansichtskarte einer Kirche)

Texte vom Gebet austeilen. Das folgende Gebet wird sehr langsam meditativ vorgelesen oder reihum von den TN vorgelesen. Danach können Sie die TN einladen, einzelne Verse, die sie angesprochen haben, laut zu wiederholen (Wer will, kann auch ein freies Gebet hinzufügen.)

**Gebet: Mach uns unruhig .....**

**3. Schritt: Einstieg ins Thema**

*Das Thema der Woche ist: " Wirklichkeit und Traum – So stell ich mir Kirche vor"*

*Welche Gedanken kommen mir spontan zu diesem Thema? Wie geht es mir so mit dem Träumen, mit meiner Sehnsucht? Kann ich überhaupt noch träumen? Was erträume ich mir vom Leben, von Gott?*

Danach verschiedene Zettel mit Aussprüchen über das Träumen, über Visionen auflegen (Arbeitsblatt A-1). Die TN dazu einladen, während einer ruhigen Zeit (ev. bei Musik/ ca. 10 Minuten) sich einen (wer will auch 2) Aussprüche auszusuchen und sich mit den einleitenden Fragen zu beschäftigen.

**4. Schritt: Unsere Visionen/Träume miteinander teilen:**

Die TN werden danach eingeladen, ihren Spruch über das Träumen vorzulesen und kurz zu erzählen, warum sie sich diesen ausgesucht haben und was ihnen spontan zum Thema eingefallen ist.

**5. Schritt: Text „Die Kirche Christi“ von Kardinal König**

**Ein Teilnehmer liest den Text laut vor oder ...**

## **6. Schritt: Vertiefung**

**GL wählt eine der folgenden Fragen aus und lädt die TN ein, kurz darüber nachzudenken und anschließend sich darüber auszutauschen.**

- *Wie stelle ich mir Kirche vor?*
- *Wo erlebte/erlebe ich die Kirche schon als "Reich Gottes"?*
- *Welche Schritte kann ich/ können wir gehen, damit diese Träume-Visionen Wirklichkeit werden?*

## **7.Schritt: Abschlussgebet oder Lied**

## Gebetstexte

### Arbeitsblatt C-1

#### **Mach uns unruhig, o Herr,**

wenn wir allzu selbstzufrieden sind;  
wenn unsere Träume sich erfüllt haben,  
weil sie allzu klein und eng und beschränkt  
waren,  
wenn wir uns im sicheren Hafen bereits am Ziel  
wähnen,  
weil wir allzu dicht am Ufer entlang segelten.

Mach uns unruhig, o Herr,  
wenn wir über die Fülle der Dinge, die wir  
besitzen,  
den Durst nach den Wassern des Lebens verloren  
haben; wenn wir, verliebt in diese Erdenzeit,  
aufgehört haben, von der Ewigkeit zu träumen;  
wenn wir über all den Anstrengungen,  
die wir in die Gestaltung unserer Erde  
investieren,  
unsere Vision des neuen Himmels verblässen  
ließen.

Rüttle uns auf, o Herr,  
damit wir kühner werden  
und uns hinauswagen auf das weite Meer,  
wo wir in Stürmen nur mehr Halt finden bei dir,  
wo wir aber in schwindender Sicht zum Ufer,  
die Sterne deiner Gegenwart aufleuchten sehen.

#### **Erwecke deine Kirche**

Erwecke deine Kirche  
und fang bei mir an.

Mache lebendig unsere Gemeinde und fang bei  
mir an.

Lass Frieden und Gotteserkenntnis überall auf  
Erden kommen

und fang bei mir an.

Bringe deine Liebe und Wahrheit zu allen  
Menschen

und fang bei mir an.

#### **Eine Kirche der Zukunft**

Ich träumte von einer Kirche,  
zu der Menschen aller Rassen und Nationen  
gehörten,  
viele Völker,  
Priester und Laien,  
einfache Menschen und Gebildete -  
nicht gegeneinander, sondern miteinander,  
füreinander.  
In ihr waren die Worte "ich", "er", "sie", "ihr",  
"die" Fremdworte -

"Du" und "Wir", das war die Umgangssprache,  
so gingen sie miteinander um.

Ich träumte von einer Kirche,  
in der sich nicht einer vom anderen bedienen ließ,  
sondern wo alle einander dienen wollten.  
Das sprachen sie offen,  
nicht übereinander,  
miteinander,  
brüderlich, nicht herrlich,  
einfach so, weil's um die Sache Jesu ging.

Ich träumte von einer Kirche,  
da überließen sie die Seelsorge nicht nur dem  
Priester,  
das sorgten sich alle mit -  
alle für alle Menschen.

Ich träumte von einer Kirche,  
in der schlug niemand auf den Tisch,  
da schlugen alle auf die eigene Brust,  
da wuschen sie sich nicht die Köpfe,  
sondern die Füße,  
da war man ein Herz und eine Seele,  
Salz, das die Welt genießbar macht,  
eine kleine Herde,  
selbstbewusst und siegesgewiss,  
Licht verbreitend in die Dunkelheit der Welt,  
weil's um die Sache Jesu ging.

Und die Sache Jesu,  
das sei ihre Zukunft - sagten sie.

Ich erwachte -  
und ich sah eine Kirche,  
in der vieles,  
fast alles nicht so ist.

Ich verzweifelte,  
resignierte,  
wollte zurück in meine Traumwelt -  
da wurde ich belehrt:

"Dein Traum ist alt,  
2000 Jahre alt;  
aufgeschrieben von Markus und Matthäus,  
Lukas und Johannes,  
Paulus und Petrus,  
in vielen Kapiteln und Versen."

Und ich sah:  
Mein Traum stand da geschrieben:  
"Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe."

Und ich begriff:  
Träume lassen leben,  
für Träume lässt's sich leben.

## Sprüche, Bibelverse, Aphorismen - Arbeitsblatt C-2

Ohne prophetische Offenbarung verwildert das Volk. (Spr 29,18)

Ein Volk ohne Visionen geht zugrunde. (Dorothe Sölle)

Wer keinen Mut zum Träumen hat, hat keine Kraft zum Kämpfen.  
(Paul M. Zulehner)

Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Leute zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Leute die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.  
(Antoine de Saint Exupery)

Träume aber geben den langen Atem, der für die Schritte in eine Zukunft nötig ist, die mehr darstellt als die platte Fortführung der Gegenwart. Sie sind in Bilder gefasste, ausgemalte Hoffnung.  
(Walter Ludin)

Kirchenträume werden aber nicht nur von der Sehnsucht nach dem Kommenden genährt. Sie sind ebenso Ausdruck der Unzufriedenheit mit dem Gegenwärtigen. Der träumende Hoffende will mehr, als er hat... (Walter Ludin)

Ich bin überzeugt, dass gemeinschaftliches Leben nur dann

aufblühen kann, wenn es ein Ziel außerhalb seiner selbst anstrebt. Eine Gemeinschaft ist nur möglich als Ausdruck tiefgehender Hingabe an eine Wirklichkeit außerhalb der Gemeinschaft. (Bruno Bettelheim)

Bewahrt euch eure Träume, denn wenn sie erst gestorben sind, ist das Leben ein verletzter Vogel, der nicht mehr fliegen kann im Wind. (James Langston Hughes)

Bezeichne dich nicht als arm, wenn deine Träume nicht in Erfüllung gegangen sind.

Wirklich arm ist doch nur der, der nie geträumt hat. Marie von Ebner –Eschenbach

Binde deinen Karren an einen Stern. (Leonardo da Vinci)

Der wahre Realist ist ein Visionär. (Frederico Fellini)

Wenn das Leben keine Vision hat, nach der man sich sehnt, die man verwirklichen möchte, gibt es auch kein Motiv, sich anzustrengen. (Erich Fromm)

Wer keine Vision hat, vermag weder große Hoffnungen zu erfüllen noch große Vorhaben zu verwirklichen. (Charles E. Wilson)

Wenn einer allein träumt, dann bleibt es ein Traum. Wenn aber alle gemeinsam träumen, dann wird es Wirklichkeit. (Helder Camara)

Wer keinen Mut zum Träumen hat, hat keine Kraft zum kämpfen. (Thomas Morus)

Die kommende Kirche träumen heißt, Gottes Traum von Kirche nachzuspüren.

Unsere Träume müssen groß genug sein, dass Gott darin Platz findet.

**Die Kirche Christi****Beilage C-1**

*Die Kirche Christi  
sei eine einladende Kirche*

*Eine Kirche der offenen Türen.  
Eine wärmende, mütterliche Kirche.  
Eine Kirche, der Generationen.  
Eine Kirche der Toten, der Lebenden und der Ungeborenen.*

*Eine Kirche derer, die vor uns waren, die mit uns sind und die nach uns kommen werden.  
Eine Kirche des Verstehens und Mitfühlens, des Mitdenkens, des Mitfreuens und Mitleidens.*

*Eine Kirche, die mit den Menschen lacht und mit den Menschen weint.  
Eine Kirche, der nichts fremd ist, und die nicht fremd tut.*

*Eine menschliche Kirche; eine Kirche für uns.  
Eine Kirche, die wie eine Mutter auf ihre Kinder warten kann.  
Eine Kirche, die ihre Kinder sucht und die ihnen nachgeht.*

*Eine Kirche, die Menschen dort aufsucht, wo sie sind:  
bei der Arbeit und beim Vergnügen, beim Fabrikstor und auf dem Fußballplatz,  
in den vier Wänden des Hauses.*

*Eine Kirche der festlichen Tage und eine Kirche des täglichen Kleinkrams.  
Eine Kirche, die nicht verhandelt und feilscht,  
die nicht Bedingungen stellt oder Vorleistungen verlangt.*

*Eine Kirche, die nicht politisiert.  
Eine Kirche, die nicht moralisiert.*

*Eine Kirche, die nicht Wohlverhaltenszeugnisse verlangt oder ausstellt.*

*Eine Kirche der Kleinen, der Armen und Erfolglosen,  
Mühseligen und Gescheiterten - im Leben, im Beruf, in der Ehe.*

*Eine Kirche derer, die im Schatten stehen, der Weinenden, der Trauernden.*

*Eine Kirche der Würdigen, aber auch der Unwürdigen, der Heiligen, aber auch der Sünder.*

*Eine Kirche - nicht der frommen Sprüche, sondern der stillen, helfenden Tat.  
Eine Kirche des Volkes.*

*Kardinal Franz König*